

Liebeswirrungen im Zauberwald

KULTUR Mit einer neuen Übersetzung geben die Luisenburg-Festspiele Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ Schwung und Tempo. Das Ensemble lässt keine Sekunde Langeweile aufkommen.

VON UNSERER MITARBEITERIN **ANDREA HERDEGEN**

Wunsiedel Das amüsiert den Waldgeist. Grinsend liegt Puck hoch oben auf einem Felsen und verfolgt, was die Sterblichen dort drunten im Wald für ein irres Schauspiel aufführen. Um Liebe geht es und um Eifersucht, um Jugendrebellion und althergebrachte Konventionen, um Macht und um

Missgunst. „Es gefällt mir, dieses Spiel. Die Menschen sind doch zu skurril“, sagt Puck feixend.

Dabei hat der Kobold ein Gutteil der Wirrungen selbst angerichtet mit seiner Zauberkraft. Versehentlich mal, doch meistens ganz gezielt. Matthias Zeeb spielt den Puck so schillernd wie sein Gewand als durchtriebenen Intriganten, dem es eine diebische Freude bereitet, alles durcheinanderzubringen. „Mehr Spaß gab’s selten in Athen“, stellt er zufrieden fest.

Die rund 1600 Zuschauer der Eröffnungs-Premiere der Luisenburg-Festspiele 2024 sind seiner Meinung. Nach knapp zwei Stunden „Sommernachtstraum“ bejubeln sie minutenlang das Ensemble, das sie so großartig in den Zauberwald entführt hat, den sich William Shakespeare vor 425 Jahren erdachte. Zeitlos hat der englische Dichter alles Menschliche in sein Stück gepackt, gekonnt jongliert er mit vier Handlungssträngen, die alles beinhalten, was das Leben zu bieten hat – und was die Vorstellungskraft sich ausmalen kann.

Der Wald ist die Bühne

Der Holländer Marc Krone hat das Stück mit viel Tempo inszeniert. Ein Bühnenbild braucht er nicht: Der „Sommernachtstraum“ spielt im Wald. Und Wald hat er auf der Wunsiedler Felsenbühne. Für fantasievolle Farbtupfer zwischen dem Grau der Granitblöcke und dem Grün der Bäume sorgen die einfallsreichen Kostüme. Marion Hauer hat sie liebevoll und detailreich gestaltet, die Elfen von Königin Titania heißen nicht nur Spinnweb, Senfkorn, Motte oder Bohnenblüte, sie sehen auch so aus. Eine Augenweide.

Allein der Kopfputz des Herrscherpaars im Feenreich ist staunenswert. Paul Kaiser als Oberon und Nikola Norgauer als Titania tragen ihn mit Würde. In ihrem zehnten Sommer auf der Luisenburg sind die Schauspieler nun mit ihren Rollen an der Spitze der Hierarchie angekommen. Die weltlichen Fürsten Theseus und Hippolyta spielen sie mit viel Witz und großer Hingabe ebenfalls.

Die anderen beiden Paare, die jungen Verliebten, jagen wie wild durch die Felsen. Demetrius (Manuel Karadeniz,



Elfen-Königin Titania (Nikola Norgauer) kann nicht glauben, dass sie in einen Esel verliebt war. Für den Zauber verantwortlich war der Waldgeist Puck (Matthias Zeeb, im Hintergrund).
Fotos: Florian Miedl



Fantasievolle Kostüme prägen die Aufführung von „Ein Sommernachtstraum“ bei den Luisenburg-Festspielen in Wunsiedel. Hier umgarnt Elfen-Königin Titania (Nikola Norgauer) den zum Esel verzauberten Weber Zettel (Adelheid Bräu). Mit im Bild: Titania Elfen (von links) Spinnennetz (Stefan Schösswendter), Bohnenblüte (Wolfgang Mirlach), Senfkorn (Mira Huber) und Erbsenblüte (Julian Niedermeier).



„Es gefällt mir, dieses Spiel. Die Menschen sind doch zu skurril.“

PUCK
Kobold



Wilde Jagd durch den Zauberwald: Helena (Tanja Beutenmüller) verfolgt Demetrius (Manuel Karadeniz) über Stock und Stein auf der Felsenbühne.

stets zu Spott aufgelegt) verfolgt Lysander (Sönke Schnitzer, im Liebeswahn gefangen). Ihre Angebeteten, die ungleichen Freundinnen Helena (Tanja Beutenmüller) und Hermia (Florentine Beyer), liefern sich unter dem Einfluss von Oberons Zauber einen giftigen Zickenkrieg.

All das ist – dank der eigens für die Felsenbühne angefertigten neuen Übersetzung von Leonie Kappmeyer – stets gut verständlich und mühelos zu verfolgen. Mehr noch: Kappmeyer hat den Text, wie Shakespeare, in fünfhebigen Jamben geschrieben. So kehrt der wunderbare Rhythmus des Meisters flüssig und temporeich in die Sprache zurück. Ein herrlicher Einfall des Regisseurs ist es, die Handwerker-Truppe, die zu Ehren der Fürstenhochzeit

ein Schauspiel aufführen will, als hemdsärmelige, bodenständige Typen darzustellen, die breites Bayerisch reden.

Na gut, einer ist Berliner, aber für den wird das Gesagte rücksichtsvoll ins Preußische übersetzt. Richtig gut muss man als Schauspieler sein, um auf der Bühne einen schlechten Schauspieler zu mimen. So ist Mira Huber die witzigste „Wand“, die man sich vorstellen kann.

Selbstbewusst bis selbstverliebt

Aus dem Handwerker-Ensemble ragt der Weber Zettel heraus. Adelheid Bräu spielt ihn selbstbewusst bis selbstverliebt, stapft herrlich burschikos über die Bühne und lässt sich – von Puck verwunschen – auf eine Liebesnacht mit Titania ein, die sich – ihrerseits von

Oberon verzaubert – nicht daran stört, dass Zettel wie ein Esel aussieht und sich auch so gebärdet.

„Ein Sommernachtstraum“ auf der Luisenburg-Bühne ist eine großartige Ensemble-Leistung, die keine Sekunde Langeweile aufkommen lässt. Bis zum 16. August wird die Shakespeare-Komödie noch zwölf Sommernächte verzaubert. Hinzu kommen, neben dem Familienstück „Pippi Langstrumpf“, das bereits seit Mai läuft, noch das Musical „Jesus Christ Superstar“, das Rustical „Der Watzmann ruft“ und die Komödie „Extrawurst“ sowie die Operette „Die lustigen Nibelungen“ und die Oper „Der fliegende Holländer“ als Gastspiele der Landesbühnen Sachsen. Infos und Karten sind unter www.luisenburg-aktuell.de erhältlich.